

## XV.

## Der Johannisstag.

In der Natur, wie im Menschenleben erreicht Alles einen höchsten Punkt, von wo aus es nicht weiter kann, von dem es wieder hinabsinkt. Dieß zeigt die Pflanze. Sie wächst und breitet sich aus voll Saft und Kraft, bis sie die Blüthe gewonnen hat. Nun steht sie auf des Lebens höchster Stufe; aber nur eine kurze Zeit. Wie die Blüthe verwelkt, nimmt ihre Kraft ab, bis sie zuletzt dahinstirbt. So ist es auch mit dem Menschen. Er wächst, blüht, regt sich im Gefühle der höchsten Kraft, und geht dann allmählig dem Tode zu. Solche Gedanken und Gefühle regt der Johannisstag auf, in dessen Nähe der längste Tag ist. Hier hat das Jahr sich auf die Spitze gestellt, von der es wieder hinabläuft; hier hat es das Schönste, was es zu geben hatte, dargebracht. Die Rosen und Lilien verwelken; es setzt Alles Frucht für den Herbst an. Zwar denkt man noch nicht oft an das bevorstehende Abnehmen der Tage, weil es noch nicht deutlich bemerkt wird; aber ganz läßt sich der Gedanke doch auch nicht verbannen — und so entsteht